

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 500.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 40 M., im Restamtteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 120 M. Ausfunsterteilung 5.— M.

Schriftleitung: **Wlh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 25 Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 28. März 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Aus dem Ruhrgebiet.

Ein Franzose erschossen. Münster, 26. März. Gestern wurde in Wetter ein Korporal erschossen. Einzelheiten über die Tat waren noch nicht zu erhalten.

Ein Vater von sechs Kindern erschossen. In Duisburg wurde der Riffheizer Hermann Droske, Vater von sechs Kindern im Alter von 1½ bis 14 Jahren, von einem französischen Posten erschossen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

General v. Mudra verhaftet. Frankfurt a. M., 26. März. Die Franzosen verhafteten in Wiesbaden den General der Infanterie von Mudra, der im Kriege Führer der Argonnettruppen war. Mudra ist nach dem Kriege politisch nicht hervorgetreten. Die Ursache seiner Verhaftung ist nicht bekannt.

Der Smeetsattentäter verhaftet. Ein gewisser Karl Deugmann, der nach den Feststellungen der Kölner Polizei den Anschlag auf Smeets ausgeführt hat, ist in Köln festgenommen worden. Er leugnet vorläufig noch. Die bei der Tat anwesenden Zeugen haben ihn aber bestimmt als Täter wiedererkannt, so daß er als überführt gelten kann. Deugmann hatte sich den Namen Karl Kalbers zugelegt. Er ist am 2. April 1895 in Ohligs geboren. Im Jahre 1920 wohnte er einige Monate in Köln und verzog dann nach Neuenahr. Im Jahre 1921 ist er aus dem Gefängnis Wiesdorf ausgebrochen, wo er eine Strafe verbüßte. Er wurde noch wegen verschiedenen Straftaten gesucht.

Demonstration in Kassel. Kassel, 26. März. Die Kasseler Kommunisten veranstalteten eine „internationale Kundgebung gegen Ruhrbesetzung und Faschismus“ in der Stadthalle. Ein französischer Kommunist umging das Thema Ruhrbesetzung, er wettete aber gegen „Kapitalismus“. Ein Russe empfahl den deutschen Genossen, das russische Beispiel nachzuahmen. Ein Kommunist Meyer aus Magdeburg wandte sich mit ironischen Worten gegen den Reichspräsidenten Ebert und vor allem auch gegen den Oberpräsidenten von Hannover. (Wo bleibt hier der „Schutz der Republik?“)

Der Feind steht rechts! Der Staatsgerichtshof in Leipzig verhandelte am Sonnabend gegen den Verleger und Hauptschriftleiter der „Mitteldeutschen Presse“ in Staßfurt, Hans Hottenrott, wegen schwerer Beleidigung des Reichspräsidenten, der Mitglieder der Reichsregierung und des Oberbürgermeister Scheidemann sowie wegen fortgesetzter Beschimpfung der republikanischen Staatsform. Die Strafbelitte sind in zahlreichen Zeitungsartikeln vor und nach Erlass des Schutzgesetzes begangen und haben bereits dreimal ein Verbot der „Mitteldeutschen Presse“ zur Folge gehabt. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt zwei Jahren sechs Monaten sowie zu einer Geldstrafe von insgesamt 100000 M. verurteilt. Beantragt war eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. — Im Zeitalter der Pressefreiheit ist ein solches Urteil geradezu bestreblich. Die Presse aller Parteinrichtungen würde sich geradezu aufgedümt haben, wenn im früheren monarchistischen Zeitalter eine Majestätsbeleidigung derart gesühnt worden wäre.

Ober berechnet man jetzt Jahre und Monate ebenfalls nach dem Dollarkurs?

Verbot der Deutschvölkischen Freiheitspartei.

Der amtliche Preussische Pressedienst veröffentlicht zwei Erlasse des preussischen Innenministers Severing, die die Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei und die Bekämpfung der Selbstschutzorganisationen enthalten. Die Deutschvölkische Freiheitspartei wird mit allen ihren Zweigvereinen und Organisationen einschließlich ihrer Jugendvereinigung für das preussische Staatsgebiet aufgelöst und verboten. Das Vermögen der aufgelösten Vereinigung wird gemäß § 18 des Schutzgesetzes zugunsten des Reiches beschlagnahmt.

Herabsetzung der Kohlenpreise. Von unterrichteter Seite erfährt W.T.V., daß die Kohlensteuer ab 1. April d. Js. wahrscheinlich um ein Viertel herabgesetzt werden wird, und daß außerdem die Aussicht besteht, bei den Kohlenpreisen des unbeflegten Deutschland auch den eigentlichen Kohlenpreis etwas zu senken. Der Reichskohlenverband hat seine Mitglieder zur Beschlussfassung hierüber auf Dienstag, den 27. d. Mts. eingeladen.

Der auswärtige Austausch wird erst am Dienstag zusammentreten. Diese neue Vertagung hängt mit der Erkrankung des Reichszanklers zusammen, der Wert darauf legt, an dieser Sitzung teilzunehmen. Dr. Cuno ist bereits seit Sonnabend mittag bettlägerig, doch wird von zuständiger Stelle versichert, daß es sich nicht um eine ernsthafte Erkrankung handelt.

Aus der Umgegend.

— **Dauernd schönes Wetter.** Allen Wettervorher sagen zum Trotz wartet der März mit schönstem Frühlingswetter weiter auf. Die durchs Fenster eindringenden Sonnenstrahlen sind bereits so warm, daß am Tage der Ofen gar nicht mehr geheizt werden braucht, somit als Frühlingsgeschenk schon eine Kohlenersparnis sich bemerkbar macht. Das schöne Wetter hat aber auch eine rege Tätigkeit der Menschen in den Gärten und auf den Feldern entfacht. Überall sieht man fleißige Leute schaffen, jeder will die schönen Tage ausnützen, um ja rechtzeitig die Frühjahrsarbeiten zu vollbringen. Und die Arbeit im Freien wird uns alle wieder hoffnungsfroh machen, veröhnlicher Stimmen mit des Geschickes Mächten.

— **Lichtbild-Bühne.** Auch die Filmindustrie hat ihre Produktion der Volksseele angepaßt und für die Zeiten, in denen der Mensch eine Ablenkung vom Alltäglichen sucht, diesem Begehren entsprechende Filme geschaffen. Und gerade diese Filme, zu denen ja guter Stoff in ausserlesener Fülle vorhanden ist, fesselt das Gemüt wie keine andere Handlung. So bringt unser Lichtspielhaus am Charfreitag zwei große, für diesen Tag zugelassene Filme, welche die Besitzer des Kinos nur durch große Opfer für den hiesigen Platz erwerben konnten. Sie rechnen daher am Freitag auf ein volles Haus.

— **Theater.** Herr Direktor Herrmann setzt seine Gastspiele in Nebra erfolgreich fort. Bei der Sonntagabend-Vorstellung war der Schützenhaus-Saal dicht gefüllt. Bis jetzt kann man sagen, daß Herr Herrmann den regen Zuspruch wirklich verdient. Er be-

müht sich, im Rahmen der kleinen Bühne uns Vorstellungen zu bieten, die einen Anspruch auf künstlerischen Wert machen können. Immer wieder beweisen seine Darbietungen, daß er mit einem geeigneten Geschmac an seine Aufgabe herangeht, das bekundet vor allem auch die Auswahl der Stücke: erst „Der Strom“ und gestern abend „Die Siebzehnjährigen“, beides wert- und gehaltvolle Bühnenerwerke. Man kann Herrn Herrman nur raten, auf diesem Wege fortzufahren, es ist besser, er ist der Leitende und gegen das Gute wird sich kein Publikum auf die Dauer verschließen können. Gerade in der heutigen Zeit ist bei künstlerischen Darbietungen nur das Beste gut genug. Einige Störungen mag Herr Herrmann noch abstellen: am Sonntag begann die Vorstellung um 9 Uhr, während der Beginn auf 8 Uhr festgesetzt war. Ganz gewiß ist die Spielleitung nicht allein daran schuld, denn viele Besucher kamen verspätet, aber es ist für die pünktlichen Gäste durchaus kein Vergnügen, so lange Zeit warten zu müssen. Es sei deshalb auch an dieser Stelle an die Theaterbesucher der Wunsch gerichtet, sich pünktlich zum Theater einzufinden. Immer wieder sei die Bitte wiederholt: haltet Ruhe im Theater. Es herrschte wieder viel Störung und manche schöne Szene ging wirkungslos vorüber. Im eigensten Interesse sollte sich doch jeder ruhig verhalten, außerdem sollte das einfachste Anstandsgefühl jeden veranlassen, auf den anderen Rücksicht zu nehmen. — Und nun das Stück selbst. Der Mittmeister von Schlettow hat eines Augenleidens wegen den Soldatenrock ausziehen müssen und bewirtschaftet nun sein Gut, seiner Väter Erbe. Er ist ein Mann noch in den besten Jahren, dem das Herz frisch blieb und dessen Sinne noch jung und lebendig sind. Seine Museftromm füllt die Malerei aus, die Kunst ist ihm Kräftiger bei seinem schweren körperlichen Leiden geworden. Neben ihm steht seine Frau, Annemarie, ein feiner starkherziger Mensch, als guter Kamerad; sie hat ihre schwere Not mit ihrem Mann, der den Lebensdingen oft allzu sorglos gegenübersteht. Zum Erntefest kommt ihr Sohn — Frieder ist Kadett — nach Hause und bringt seine Kousine Erika mit. Zwischen dem Mittmeister und seiner Nichte bestehen schon seit längerer Zeit Beziehungen und das junge, heißblütige Ding versteht es, den reifen Mann zu betören. Jedoch auch Frieder liebt das Mädel, das auch ihm zu kosten gab. Aber Erika, sie spielt mit dem Jungen und liebt den Vater, verabredet mit dem Mittmeister ein Stellbischen. Frieder, der Zeuge dieser Unterhaltung war, erschießt sich an der Stelle, an der sein Vater und Erika zur heimlichen Feier sich treffen wollten. Das ist mit trockenen Worten der Inhalt und man kann nur bedauern, daß man des knappen Raumes wegen nicht näher auf das Stück eingehen kann. Man könnte dann erst beweisen, wieviel menschlicher und feelscher Gehalt in den 4 Aufzügen steckt. Auf der Bühne standen andere Kräfte, als wie in der „Strom“-Aufführung. Aber es fällt mir nicht sonderlich schwer, mich auch mit diesen Herrschaften einverstanden zu erklären, denn es wurde auch hier mit ernsthaftem Willen gespielt. Herr Mehl war der alte Schlettow, in Mäße und Geste nicht übel, nur sollte der Künstler daran denken, daß man sich einen alten Aristokraten immerhin etwas würdiger vorstellt. Herr Herrmann gab den Mittmeister, zeigte sich liebenswürdig, männlich und glaubhaft, in seinem Schwanken zwischen Liebe und Pflicht; eine reise Leistung, die nur leise durch eine gewisse Unruhe des Darstellers litt. Herr Pahl ließ dem Frieder seine Jugend, die sich in dumpfer Qual selbst vergehrt. Ein armer Junge, dessen zarte Seele zusammenbricht, als aus seiner Liebe Schmerz wird. Frä. Länger als Annemarie zog an durch eine feine menschliche Art. Dieser Frau höchster Wert war ihre Liebe und ihre Größe wuchs aus einer starken Seele. Und nun die Erika. Ich kenne den Namen der Darstellerin nicht, sie war für eine behinderte Dame eingesprungen. Ich will nicht taktlos sein, sie hatte nicht mehr die erste Jugend, aber sie hatte das, was die Natur den späteren Jahren als Ersatz gewährt, die Reife. Und aus dieser Reife schuf sie ein Weib. Nichts weiter, aber ein Weib. Und war dann nochmal schön als Mensch, als sie aus taumelnder Liebe in die Reue hineinwuchs. Ein Geschöpf, vom eigenen Siege erdrückt. W. Sch.

— **Die Post steigert.** Ab 1. April werden die Gebühren für besondere Einrichtungen bei Fernsprechanlagen usw. — um 100% erhöht, während die Grundgebühren für den Hauptanschluß selbst (z. B. 13800 M. jährlich) unverändert bleiben. Die Teilnehmer sind berechtigt, in Frage kommende Einrichtungen bis zum 31. März zum 1. April schriftlich beim Postamt Kogleben zu kündigen. Nähere Auskunft erteilt das Postamt Kogleben.

— **85 000 Mark für ein Zwanzigmärkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 26. d. M. ab bis auf weiteres zum Preise von 85 000 Mark für ein Zwanzigmärkstück, 42 500 Mark für ein Zehnmärkstück. Für ausländische

Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 6. d. M. ab bis auf weiteres zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

— **Dringende Bitte an unsere Leser!** In amerikanischen Intellektuellenkreisen geht man mit dem Gedanken um, schon in diesem Sommer eine Reihe von Gemeinschaftsreisen nach Deutschland zu organisieren, um über die deutschen Verhältnisse Klarheit zu gewinnen und um Beziehungen zu deutschen intellektuellen und anderen Kreisen anzubahnen. Es ist das um so erfreulicher, als die Amerikaner, die bis jetzt herübergekommen sind, zu der deutschen intellektuellen Mittelschicht keinerlei Beziehungen gesucht und gefunden haben. Um die amerikanische Bewegung zu unterstützen, wäre es äußerst wertvoll, wenn jeder Deutsche, der Beziehungen nach Amerika hat, umgehend die Adressen seiner dortigen Verwandten und Freunde, ganz besonders, wenn sie anglo-amerikanischer Abstammung sind, der Wirtschafsstelle der Propagandapresse (Abteilung Propaganda) in Berlin Sw 68, Marktgratentage 4, angeben würde. Jede weitere Auskunft wird von dieser Stelle erteilt.

Kingleben, 26. März. Die Tiefbaufirma Reichsbach in Franlenhausen a. Kyffh. hat zwischen Kingleben und Eperstedt in etwa zwei Meter Tiefe ein ausgedehntes Braunkohlenlager entdeckt.

Schraplau. Der Rührigkeit des Bürgermeisters Vorherr ist es zu verdanken, eine Millionenpende von Amerika zu erhalten. Der Bürgermeister hatte sich an einen Schraplauer Herrn in Amerika gewandt und die Not der alten Leute geschildert. Darauf ist folgender Brief eingegangen: „Mein lieber Herr Bürgermeister! Ihr geehrtes Schreiben habe ich empfangen. Sie finden einliegend Anweisung auf M. 1 000 000. Verwenden Sie den Betrag nach Belieben.“

Halle, 25. März. [Ein Totgeglaubter heimgekehrt.] Nach 6jähriger Gefangenschaft in der französischen Kolonie Bel ed Saïda in Alger ist vor 2 Tagen ein längst als tot beweiinter Kriegsgefangener, der Vizewachtmeister Sahling, zurückgekehrt. Er war im August 1917 bei Verdun gefangen genommen und dann nach Afrika transportiert worden. Nach schwerer Leidenszeit wurde er im Dezember durch Vermittlung einer englischen Kommission mit noch 180 Gefangenen, darunter einer großen Anzahl Österreicher, abtransportiert. Damals waren in dem Gefangenenlager noch 400 Deutsche in Gefangenschaft.

Verbass, 26. März. Bei Frantenhain auf der hohen Rhön wurde bei den Aufschlußarbeiten der Gemeinde ein vier Meter mächtiges Kohlenflöz gefunden. Die Kohlen sind von guter Beschaffenheit. Die Vorarbeiten zur Ausbeutung wurden eingeleitet.

* **Doppelmord.** Der in Wittweida wohnende Kunstschlosser Schülker iderte am Sonnabend durch Revolver-schüsse seine Schwiegermutter, Frau Schwarzburger, und deren 22jährigen Sohn in ihrer in Leipzig (Stötteritz) gelegenen Wohnung. Schülker war Feldzugteilnehmer und soll sich ein Nervenleiden zugezogen haben. Das Motiv zur Tat besteht in Familienunheimlichkeiten.

* **Von der deutschen Ostseeküste** versinkt durchschnittlich in jedem Jahr ein Meter ins Meer, während sich die schwedische hebt. Die Senkung auf der deutschen Seite dürfte zum Teil durch die Auslaugung unterirdischer Salzlager zustande kommen. Sehr deutlich zeigt sich dies an der pommerschen Küste, z. B. bei Kolberg, wo Flächen, die vor hundert Jahren noch Wald waren, jetzt Meeressboden sind, kaum bemerkbar ist sie dagegen an der schleswig-holsteinischen Ostküste, während bekanntlich von der Westküste die Nordsee in historischer Zeit große Landstrecken gefressen hat.

* **Das neue Mieterschutzgesetz.** Das neue Gesetz über den Mieterschutz, das vom Reichstage noch vor Ostern verabschiedet werden soll, wird bereits am 1. Mai in Kraft treten und bis zum 1. Juli 1926 gelten. Da die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen vorläufig noch nicht aufgehoben werden kann, schafft das neue Gesetz neue Richtlinien über Mieterschutz und Vermieterrecht auf Grund eines Kompromisses zwischen den Reichstagsparteien. Ein



Ründigungsrat wird dem Vermieter nur in ganz besonderen Fällen zugestanden (Vernachlässigung der Mietpflichten in krasser Form). Zur Entlastung der Miets-einigungsämter sind Klagen auf Ründigung, Räumung usw. beim Amtsgericht zu stellen. Das Wohnungsrecht beim Tode des Wohnungsinhabers u. d. dahin geregelt, daß eine Ründigung nicht statthaft ist, wenn der Erbe ein Ehegatte oder ein volljähriger Verwandter bis zum zweiten Grade ist und beim Tode d. s. Mieters zu dessen Hausstand gehört hat.

Am 28. März: Mild, wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd, bisweilen mäßiger Regen. Am 29.: Wolstig, etwas kühler, mäßige Regenfälle. Am 30.: Abwechselnd heiter und wolfta, strichelse etwas Regen, früh kühler.

Die Schule des Lebens.

Jetzt sind wieder hunderttausende an der Grenze des Jünglings- und Jungfrauenalters lebende Mitmenschen aus der Kinderschule entlassen, um in die Schule des Lebens eingeschult zu werden.

Es gibt wenige Schlagwörter, die so häufig mißverstanden und mißbraucht werden, wie das von der Erziehung des Menschen durchs Leben. Wenn man von der Schule des Lebens spricht, dann denkt man meistens nur an ihre heilsamen Wirkungen. Man hält sie drum für die beste Schule überhaupt. Sie greift den Menschen zwar hart an, meint man, aber sie erteilt ihm auch gründliche, unvergeßliche Lehren. Gewiß, wer die Arbeit scheut, ohne reich zu werden, der wird bald den Hunger mit knöchernen Fingern an die Tür pochen hören. Wer Neigung zum Vergenden hat, mehr ausgibt, als er einnimmt, dem wird die harte Schule des Lebens durch den Zusammenbruch seiner Existenz vielleicht bald das Sinnlose seiner Verschwendungssucht klar machen. So zahlt das Leben manche Torheit mit bitterem Leid heim. Das ist aber auch die einzige Folge, die in dieser Schule mit einiger Sicherheit und Selbstverständlichkeit eintritt. Daß der Mensch nun auch besser wird, der Faule fleißig, der Verschwender sparsam, das ist noch lange nicht die regelmässige Wirkung, die selbstverschuldete Not nach sich zieht. Beide können in der Bedrängnis auch zu Verbrechern, Dieben und Hochstaplern werden, und die Richter müssen uns bezeugen, daß derartige Folgen sich sogar recht häufig einzustellen pflegen.

Wie bei den meisten Schlagwörtern, so ist man sich übrigens auch bei diesem über den Begriff, den es umschließt, wenig klar. „Warte nur, wenn du erst ins Leben hinauskommst, dann werden dir die Augen aufgehen“, ruft der Vater warnend dem Sohne zu, wenn seine Lehren und Mahnungen nicht fruchten wollen. Und die gute Mutter, die so gern zu entschuldigen sucht, pflichtet ihm bestkätigend bei: „Ja, das Leben wird ihn schon zur Vernunft bringen!“ Mit dem Abschied vom Vaterhaus also und dem Austritt aus der Schule beginnt für viele erst die Schule des Lebens, von deren Wirkung sie sich Wunderdinge versprechen. Aber diese Auffassung ist viel zu eng, liebe Eltern. Das Leben nimmt eure Kinder schon in die Schule mit dem ersten Lichtstrahl, der in ihr Auge fällt, und es läßt sie nicht aus seiner Beherrschung vor dem letzten Atemzug, den sie tun. Die Schule des Lebens, das ist die große Welt der Erfahrungen, die jeder macht ohne der andern Hinzutun, ohne der andern Willen und Absicht. Das sind die hundert und tausend ungerufenen Mit-erzieher, die an des Menschen Seele arbeiten, solange sie sich ihrer selbst bewußt ist. Tag um Tag wirken sie ihr stilles Werk im Haus und auf der Straße, in der Schule und auf dem Spielplatz, in Dorf und Stadt, in Wald und Feld; es ist kein Plätzchen auf Gottes weiter Erde, wo sie nicht lehren und erziehen können. Und was sie dem Menschen sagen, das nistet sich viel tiefer in Hirn und Herz ein, als was Weisheit und Kunst der Eltern und Berufs-erzieher zu geben vermögen. Diese starke Wirkung hat eine zweiseitige Wurzel. Sie rührt einmal von der Unmittelbarkeit und Anschaulichkeit her, mit der die Lebens-eindrücke unsere Seele treffen, und dann von der Unab-schließlichkeit, mit der sie uns entgegenreten. Sie weisen nicht immer mit dem Finger auf die Lehren hin, die sie spenden, und darum werden diese Lehren um so williger aufgenommen.

So hat die Schule des Lebens entschieden ihre erzieherischen Vorzüge. Ja, der wäre überhaupt kein Mensch, des Namens wert,

der gar nichts in ihr und durch sie gelernt hätte. Daß Bedenkliche ist nur, daß das Leben seine Lehren wahllos spendet, Wertloses und Wertvolles, Gutes und Schlimmes mit gleicher Ab- und Rücksichtslosigkeit. Aus diesem Grunde ist es verkehrt, sich von der Lebensschule nur eitel Segen zu versprechen, ist es frevelhaft sogar, junge ungeschulte Menschen ihr führerlos zu überlassen. Wir haben freilich jetzt manche pädagogische Neuerer, die rückhaltlos zu solchen Versuchen raten. Die beste Erziehung, rufen sie, ist keine Erziehung. Und wenn man ihre Bücher liest, so hält es einem schwer, ihnen zu widersprechen. Alles, was sie sagen, erscheint so natürlich und selbstverständlich, daß man sich fragt: Warum machen wir es eigentlich nicht so, wie sie uns raten? In Wirklichkeit aber wird man durch diese Bücher mit jenen Autoren ein Opfer der Selbsttäuschung. Man übersieht die Gefahren des umgebenden Lebens, des ganzen sozialen Aufbaues und Betriebes der modernen Gesellschaft. Jene Wunder-pädagogen hätten recht, wenn die Welt ein Paradies und alle Menschen Engel wären. Solange das aber nicht der Fall ist, wollen wir doch lieber an altbewährten Erziehungsgrundsätzen festhalten und besonders der Schule des Lebens gegenüber recht vorichtig sein.

In unserem Vaterland kommen alljährlich etwa 100 000 jugendliche Verbrecher unter 18 Jahren zu gerichtlicher Verurteilung. Wie viele sind darunter, die leider von sich sagen können, daß ihnen „keine Erziehung“ zuteil geworden ist, und wie viele wieder könnten uns Wunderdinge von der Schule des Lebens erzählen, durch die sie gegangen sind. Führer- und pflege-los sind sie aufgewachsen, die kahle, schmutzige Stube, der mächterne Großstadthof, und die lärmende Straße sind ihre Lehr- und Erziehungsstätten gewesen. Jeder Verlockung, jeder Versuchung waren sie preisgegeben. So mußten sie nur allzufrüh auf die schiefe Bahn des Verbrechens kommen. Und meint ihr, daß sie allein ein Recht hätten, über die verderbliche Wirkung der Lebensschule zu klagen? Gehen nicht auch reicher Leute Kinder in ihr grunde? Weiß man nichts vom Strudel des modernen Vergnügenslebens, der schon Tausende auch wohlgestellter junger Menschen in die Tiefe gezogen hat?

Es ist mit dem Buche des Lebens wie mit der Bibel. Sie lehren uns beide ihre heiligsten Dinge besser als irgend ein anderes Buch. Sie sprechen zu uns vom Höchsten, was eine Menschenseele erfüllen kann. Aber sie erzählen uns auch manches, dessen Kenntnis der Jugend nicht dienlich ist. Die moderne Pädagogik gibt darum dem unreifen Schüler längst nicht mehr das ganze Gotteswort in die Hand. Aber im Buche des Lebens läßt man die Kinder meist noch blättern, wie und wo sie wollen. Es ist vielfach kein Lehrer und Leiter da, der das Bedenkliche vom Unbedenklichen scheidet und dem Kinde hilft, das Gesehene richtig zu deuten und zu würdigen. Nicht nur die Eltern trifft dieser Vorwurf, sondern auch die Mehrzahl der Berufspädagogen. So umfangreich auch unsere Erziehungsliteratur, sie pflegte bisher doch fast nur von zwei Erziehungsstätten zu reden: vom Haus und von der Schule. Wie das Leben auf die Jugend wirkt, und was es aus ihr machen kann, darüber wußte und weiß sie auch heute noch so gut wie nichts zu sagen. Unsere Pädagogen müssen erst lernen, über die Schulmanern hinauszusehen; sie müssen ins Leben treten und mit wachen Augen die Jugend verfolgen in den Höfen, auf den Straßen, auf den Spielplätzen, im Kino, in den Wirtschaftern und Wirtschaften, auf den Jahrmärkten und Messen, kurz überall, wo sich unser Nachwuchs besonders häufig und gern bewegt. Was die Kinder in der schul-freien Zeit treiben, was sie lesen, womit sie sich vergnügen, mit wem sie verkehren; das alles müßte auch für die Berufserzieher Gegenstand der Teilnahme sein. Hier tut sich noch ein weites Feld der Beobachtung und erzieherischen Wirkung auf. Und je mehr auf diesem Gebiet erspriessliche Arbeit geleistet wird, um so mehr wird auch sie eine Quelle des Segens werden, — die Schule des Lebens.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag.

10 Uhr: Feiern der Beichte und des heil. Abendmahls. Anmeldungen in der Pfarre erbeten.

Karfreitag.

Rollekte für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem. Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schmieger. Abends 7,8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahls. Anmeldungen in der Pfarre erbeten.

Höhere Privatschule Nebra

Beginn des neuen Schuljahres: **Mittwoch, den 11. April, vorm. 9 Uhr.**
Anmeldungen für alle Klassen, Vorschule bis Unter-Secunda, erbitte **rechtzeitig!**
Direktor Oberlehrer **Otto.**

Nebraer Lichtspiele

Preussischer Hof.

Karfreitag, 30. März., abends 8 Uhr:

Der Weltverächter.

Die Tragödie eines Totgeglaubten in 4 Akten.

Die Sonne bringt es an den Tag.

Abenteuer-Film in 4 Akten.

Es laden freundlichst ein **Die Besizer.**

Schweine

mästet man nur mit Freb-
pulver „Sui“.
Zu haben bei: **Walter Guts-
muths, Adler-Drogerie, Nebra**

Prächtiges Haar

erzeugt Dr. Buslebs Brenn-
nessel-Haarwasser.
Zu haben bei: **Walter Guts-
muths, Adler-Drogerie, Nebra.**

Die Brücken nach Oberschlesien

für unsere verdrängten Heimatsbrüder ist der

Oberschlesische Wanderer

die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das
bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.

Wer die Vorgänge in der Heimat verfolgen
will, bestelle den „Wanderer“ bei der Post.
Wer Personal oder Stellung sucht,
etwas kaufen oder verkaufen will,
wer Geschäftsverbindungen im kauf-
kräftigen Oberschlesien anknüpfen will
erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im
„Wanderer“. — Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik,
Gastwirtschaft, oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit
verblüffendem Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer“,
Gleitwitz.

Anzeigen für den Wanderer werden in der Geschäfts-
halle des „Nebraer Anzeigers“ ohne jeden Aufschlag ent-
gegengenommen.

Warnung. Streu GIFT

auf meinem Ackergrund-
stück in der Sohle
Richard Päg.

Ein junger Schäferhund

zugelaufen. Innerhalb 3
Tagen abzuholen im
Gasthof „Zum Stern“
Nebra.

Donnerstag: grüne Heringe großen Fisch frische Bücklinge



**Kropf, Bahnhof-
straße.**

Mittwoch empfehle:

Grüne Heringe

Pfd. 480.— M.

Norweger Bücklinge

Pfd. 950.— M.

Kieler Bücklinge

Pfd. 1100.— M.

Saure Sardinen

Pfd. 2000.— M.

Wwe. Meitz.

Sprechstunden

jeden Nachmittag

von 1/2 bis 6 Uhr.

Wohnung bei Frau Apel

Haar, Dentist, Rossleben.

Tel.: Amt Rossleben 65.

Briefordner

empfiehlt

W. Sauer, Rossleben.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke
bei der Konfirmation unseres Sohnes **Bruno**
danken wir herzlichst.

Bruno Hildebrandt u. Frau.

Nebra, Palmarum 1923.

Für die anlässlich der Konfirmation meiner
Tochter **Elli** in so reichem Maße erwiesenen
Aufmerksamkeiten danke ich herzlichst.

Nebra, den 25. März 1923.

Frau verw. Emma Rehkorn.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Ge-
schente zur Konfirmation unserer Tochter **Bäthe**
danken wir herzlichst.

A. Bischoff und Frau.

Nebra, Palmarum 1923.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Ge-
schente zur Konfirmation ihres ältesten Sohnes
Karl danken herzlichst

Nebra, Palmarum 1923. **Familie Bode.**

Für die uns aus Anlaß der
Konfirmation unserer
Tochter **Len a** überaus zahl-
reich erteilten Aufmerksam-
keiten sagen wir hierdurch un-
seren herzlichsten Dank.

Alwin Bink und Frau

Fanni geb. Ködiger.

Schuhwarengeschäft Großwangen.

Für die zur Konfirmation unserer beiden
Söhne **Fritz** und **Hermann** gesandten Glück-
wünsche und Geschenke sagen wir hierdurch
herzlichsten Dank.

Bäckermstr. Heinrich Flostedt und Frau

Frieda, geb. Bidel.

Ghastädt, Palmarum 1923.

Nachruf.

Am Freitag ist nach kurzer Krank-
heit unser lieber Turnbruder, der

Fleischermeister Albin Noack

unerwartet zur ewigen Ruhe eingegangen.

Lange Jahre dem Verein angehörend,
hat er uns durch seine rege Mitarbeit und
reiche Erfahrung wertvolle Dienste ge-
leistet. Sein Name bleibt mit dem Ver-
ein für immer verbunden.

Turnverein Nebra.

Des Karfreitags wegen bitten Anzeigen für
die nächste Nummer bis Donnerstag mittag auf-
zugeben.

Lesen Sie die Berliner Morgen-Zeitung

mit ausführlichem Kurszettel,
interessanten Zeitartikeln, modernen
Romanen, und unterhaltenden und
belehrenden Abteilungen

monatlich für 2600 M.

ausschliesslich Zustellung

Sehern, in der Provinzialst. u. auf dem Lande sollte dieses vorzögl. Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.

Hier abtrennen, ausfüllen und der Post od. dem Briefträger übergeben

Post-Bestellschein.

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr — Frau.....

Exemplare	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag
1	Berlin. Morgen-Zeitung	April 1923	2600 —

Quittung.

Obige Mk. Pf. sind heute richtig bezahlt.

1922. **Post-Annahme.**

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 500.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 40 M., im Reklameteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 120 M. Ausfunfterteilung 5.— M.

Schriftleitung: **Wlh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: **Leipzig 22832**

Nr. 25 Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 28. März 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Aus dem Ruhrgebiet.

Ein Franzose erschossen. Münster, 26. März. Gestern wurde in Wetter ein Korporal erschossen. Einzelheiten über die Tat waren noch nicht zu erhalten.

Ein Vater von sechs Kindern erschossen. In Duisburg wurde der Riffelheizer Hermann Droste, Vater von sechs Kindern im Alter von 1 1/2 bis 14 Jahren, von einem französischen Posten erschossen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

General v. Mudra verhaftet. Frankfurt a. M., 26. März. Die Franzosen verhafteten in Wiesbaden den General der Infanterie von Mudra, der im Kriege Führer der Argonnenruppen war. Mudra ist nach dem Kriege politisch nicht hervorgetreten. Die Ursache seiner Verhaftung ist nicht bekannt.

Der Smeetsattentäter verhaftet. Ein gewisser Karl Deuzmann, der nach den Feststellungen der Kölner Polizei den Anschlag auf Smeets ausgeführt hat, ist in Köln festgenommen worden. Er leugnet vorläufig noch. Die bei der Tat anwesenden Zeugen haben ihn aber bestimmt als Täter wiedererkannt, so daß er als überführt gelten kann. Deuzmann hatte sich den Namen Karl Kalbers zugelegt. Er ist am 2. April 1895 in Ohligas geboren. Im Jahre 1920 wohnte er einige Monate in Köln und verzog dann nach Neuenahr. Im Jahre 1921 ist er aus dem Gefängnis Wiesdorf ausgebrochen, wo er eine Strafe verbüßte. Er wurde noch wegen verschiedenen Straftaten gesucht.

Demonstration in Kassel. Kassel, 26. März. Die Kasseler Kommunisten veranstalteten eine „internationale Kundgebung gegen Ruhrbesetzung und Faschismus“ in der Stadthalle. Ein französischer Kommunist umging das Thema Ruhrbesetzung, er weiterte aber gegen „Kapitalismus“. Ein Russe empfahl den deutschen Genossen, das russische Beispiel nachzuahmen. Ein Kommunist Meyer aus Magdeburg wandte sich mit ironischen Worten gegen den Reichspräsidenten Ebert und vor allem auch gegen den Oberpräsidenten von Hannover. Wo bleibt hier der „Schutz der Republik?“

Der Feind steht rechts! Der Staatsgerichtshof in Leipzig verhandelte am Sonnabend gegen den Verleger und Hauptschriftleiter der „Mitteldeutschen Presse“ in Staßfurt, Hans Poittenrott, wegen schwerer Beleidigung des Reichspräsidenten, der Mitglieder der Reichsregierung und des Oberbürgermeister Scheidemann sowie wegen fortgesetzter Beschimpfung der republikanischen Staatsform. Die Strafbefehle sind in zahlreichen Zeitungsartikeln vor und nach Erlaß des Schutzgesetzes begangen und haben bereits dreimal ein Verbot der „Mitteldeutschen Presse“ zur Folge gehabt. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt zwei Jahren sechs Monaten sowie zu einer Geldstrafe von insgesamt 100000 M. verurteilt. Beantragt war eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. — Im Zeitalter der Pressefreiheit ist ein solches Urteil geradezu befremdlich. Die Presse aller Parteirichtungen würde sich geradezu aufgebäumt haben, wenn im früheren monarchistischen Zeitalter eine Majestätsbeleidigung derart gesühnt worden wäre.



Frühling hat bereits so warm, daß am Tage der Ofen gar nicht mehr geheizt werden braucht, somit als Frühlingsgeschenk schon eine Kohlenersparnis sich bemerkbar macht. Das schöne Wetter hat aber auch eine rege Tätigkeit der Menschen in den Gärten und auf den Feldern erwacht. Ueberall sieht man fleißige Leute schaffen, jeder will die schönen Tage ausnützen, um ja rechtzeitig die Frühjahrsarbeiten zu vollbringen. Und die Arbeit im Freien wird uns alle wieder hoffnungsfroh machen, verständlicher stimmen mit des Geschickes Mächten.

— **Lichtbild-Bühne.** Auch die Filmindustrie hat ihre Produktion der Volksseele angepaßt und für die Zeiten, in denen der Mensch eine Ablenkung vom Alltäglichen sucht, diesem Begehren entsprechende Filme geschaffen. Und gerade diese Filme, zu denen ja guter Stoff in ausreiferen Fülle vorhanden ist, fesselt das Gemüt wie keine andere Handlung. So bringt unser Lichtspielhaus am Charfreitag zwei große, für diesen Tag zugelassene Filme, welche die Besitzer des Rinos nur durch große Opfer für den hiesigen Platz erwerben konnten. Sie rechnen daher am Freitag auf ein volles Haus.

— **Theater.** Herr Direktor Herrmann setzt seine Gastspiele in Nebra erfolgreich fort. Bei der Sonntagabend-Vorstellung war der Schützenhaus-Gaal dicht gefüllt. Bis jetzt kann man sagen, daß Herr Herrmann den regen Zuspruch wirklich verdient. Er be-